

Kleinlaschnicken (Kl. Laszeninken), Kreis Insterburg

Walter Bolus

Nach Teilnahme am 1. Weltkrieg und Lehr- und Lernjahren durfte ich nach Prüfung durch ein Kuratorium der Landwirtschaftskammer den Beruf als landwirtschaftlicher Wirtschaftsinspektor ausüben. So gelangte ich nach Kleinlaschnicken.

1932 erwarb ich den Hof meines Schwiegervaters, seit 1860 gehörte er der Familie Haugwitz, führte die Bezeichnung „Köllmisch Gut“ und war zuvor als Vorwerk vom Nachbargut bewirtschaftet worden. Die 58 ha landwirtschaftliche Nutzfläche bestanden aus klee-fähigem Mittelboden, waren nur teilweise dräniert, nicht arrondiert, aber zusammenhängend. Wiesenverhältnis war gering.

Der Hof lag an der befestigten Straße, bis zur Kreisstadt waren 17 km, bis zur Kleinbahnstation 4 km. Ein Vierfamilien-Werkhaus gehörte dazu, daher waren Arbeitskräfte ausreichend vorhanden.

Der Viehbestand war, durch langjährige Benutzung gekörter bester Bullen aus Herdbuchherden, gut. 1940 wurde die Herde im Herdbuch eingetragen. Die Durchschnittsleistung betrug 4000 kg Milch bei 16 Kühen. Für Nachzuchten konnte ich auf Auktionen gute Preise erzielen. Zur Sommerweide standen genügend Weidegärten zur Verfügung. Kleeweide nach Winterroggen steigerte im Herbst die Milchleistung. Für Winterfutter war Reuterheu aus Klee und Timotheum, Rüben und siliertes Rübenblatt vorhanden. Kraftfutterbeigabe erfolgte nach Leistung der Tiere. Schweine wurden nur beschränkt gehalten, Hühner, Gänse, Enten und Puten bevölkerten den Hof und das anliegende Gewässer. Der Pferdebestand setzte sich nur aus Arbeitspferden (Halbschlag) zusammen, die auch Nachzucht lieferten. Diese Mischblutpferde waren wohl die brauchbarsten Arbeitspferde und immer verkäuflich.

Am 19. Januar 1945 mußte der Hof in Eile verlassen werden. Nach neunwöchigem Einsatz verließ ich schwer angeschlagen in der Nacht vom 8. zum 9. April die Festung Königsberg und somit meine Heimat. Der Erbe des Hofes, mein einziger Sohn, fiel daselbst für unser Vaterland.

gez. Walter Bolus

Lindenberg (Lindicken), Kreis Insterburg

Artur Hunsalz

Lindenberg war 81,57 ha groß, davon 55 ha Acker, 25 ha Weide, 1,57 ha Garten, Hof, Wege. Der Hof lag 800 m ausgebaut vom Dorf an der Kleinbahnlinie Insterburg-Liebenfelde (Mehlauken), Kreis Labiau, 400 m vom Bahnhof entfernt. Nach Insterburg waren es 20 km.

Der Hof war im Viereck gebaut. Vor dem großen Wohnhaus standen vier große Kastanienbäume, hinter dem Haus war ein großer Garten mit Obstbäumen, Blumen, Beeren und einem Birkenwäldchen. Auf dem großen, freien Hof stand gegenüber dem Wohnhaus eine Scheune, links und rechts die Ställe, Pferdestall mit Speicher, und Viehstall, 1935 und 1938 erbaut. Seitlich davon stand der Schweinestall, im Garten der Geflügelstall. Die zweite Scheune lag außerhalb des Hofes und hinter dem Garten der Geräteschuppen. Über der Bahnlinie, 150 m entfernt, war das Deputantenhaus mit drei Wohnungen, Stall und Schuppen. Die Viehweiden lagen zur Hälfte um den Hof, die andere Hälfte über der Bahnlinie nach Rauducken hinaus.